

Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

71tes Stuck, Donnerstag den 14ten Junius 1787.

Wien, vom 6 Junius.

Die kaiserlichen Reitpferde sind bereits dieser Tage nach Pettau in Steiermark abgeführet worden; eine sichere Probe, daß se. Maj. der Kaiser diesem Uebungslager, welches den 28sten d. seinen Anfang nimmt, beizuwohnen, beschlossen haben.

Aus Ungarn, vom 26 Mai.

Von der untern Gränze wird unter dem 21sten d. berichtet: „Die Türken in Belgrad sind jetzt meistentheils stille, ohne fast das geringste von politischen Angelegenheiten zu sprechen, wobei sie aber desto mehr Mißtrauen blicken lassen. Im Exerzieren beweisen sie einen auserordentlichen Fleis und Eifer, so wohl mit Kanonen als kleinem Gewehre, und setzen diese Arbeit fast Tag und Nacht fort. An der Gränze sind sie auf alles besonders aufmerksam, und mit Fremden, die ihnen verdächtig scheinen, nämlich mit jenen, die sich auf keine Geschäffte berufen können, machen sie, wie gewöhnlich, keinen langen Prozeß."

Aachen, vom 10 Junius.

Gestern Abend lies die hiesige kreisdirektorial Kommission durch ein Kommando kuhrpfälzischer Truppen unter öffentlichem Trommelschlage bekannt machen: daß kein einziger Burger noch Einwohner der Stadt sich länger als über 3 Tage von hier entfernen dörfe: auf längern Ausbleibungsfall aber müsse ein jeder vorher mit Abgebung seines Namens vorläufig die Erlaubniß dazu bei dem Herrn Kreissekretär von Lemmen nachsuchen. Da dem Vorgeben nach besondere, und ganz dringende Ursachen zu dieser Publikazion Anlaß gegeben haben: so ist jeder den eigentlichen Gegenstand dieser Sache zu vernehmen, sehr begierig. Es heist, dem regierenden Burgermeister sei gestern von der Kommission ein Bescheid zugegangen, die jährlichen Rathswahlen auf Morgen auszugeben.

Aus Brabant, vom 12 Junius.

Die neulichen Unruhen, so hier ausgebrochen sind, und durch eine weise Nachgiebigkeit unserer durchl. Statthalter wieder gedämpft zu sein scheinen, haben sich so gar bis auf die Universität zu Löwen ausgedehnet, und dieselbe auch bewogen, mit einer Bittschrift bei den Staaten von Brabant einzukommen, um in ihre vorige Verfassung, und Freiheiten wieder eingesetzt zu werden. Man muß zu Löwen schon zum voraus von dem

guten Erfolge dieser Anlegenheit versichert sein; indem die Seminaristen sowohl Welt- als Ordensgeistlichen gröstentheils das Seminarium verlassen haben, und am 8ten d. M. kaum noch 5 bis 8 derselben darin gegenwärtig waren. Zu Luxemburg will die verbesserte Lehrart eben so wenig Beifall finden, und die Kandidaten des dasigen Filialseminariums fangen an, über ihre neue Lehrbücher eben so mißvergnügt zu werden, als jene zu Löwen.

Paris, vom 7 Junius.

Der zwischen unserm, und dem russischen Hofe am 11ten Jänner zu Petersburg abgeschlossene Schiffahrt- und Handlungstraktat hat endlich vermittelst Auswechselung der Bestättigungsurkunden beider Höfe seine völlige Ründung erhalten. Endlich ist der berüchtigte Bankerott, den man seit dem Anfange dieses Jahres schon befürchtet hat, völlig ausgebrochen. Herr Maigret de Serilly ist unsichtbar worden, und soll in der Nacht vom 3, auf den 4ten die Flucht ergrifsen haben. Sein Sturz dörfte wohl mehrere grose Häuser auf die Neige bringen, indem man den Abgang seiner Kasse auf 20, bis 25 Millionen berechnet.

London, vom 6 Junius.

Der Geburtstag des Königs ist vorgestern zu st. James in ungewöhnlicher Stille gefeiert worden. Der Prinz von Wallis fängt jedoch an, von seiner Krankheit sich ziemlich zu erholen. Gestern erhielt der Hof wichtige Berichte von unserm Gesandten in dem Haag. Die Krisis der innern angelegenheiten dieser Republik ist so hoch gestiegen, daß unmöglich einem völligen Umsturze dieses unglücklicher Weise vereineinigten Freistaates wird vorgebogen werden können, wenn nicht einige benachbarte Mächte sich ins Spiel mischen, und als Friedensstifter darstellen. Preussischer Seits soll bereits den Generalstaaten von neuem erkläret worden sein, daß se. Maj. der König die ungeziemende, und schimpfliche Behandlung des Prinzen Statthalters keinesweges gleichgiltig mehr ansehen könnten; mithin es hohe Zeit sei, billigen Vergleichsvorschlägen Gehör zu geben, um den unglücklichen Zwangmitteln vorzukommen, die man widrigenfalls würde anwenden müssen, um den Prinzen in seine vorige Rechte, und angeerbte Vorzüge wieder einzusetzen. Man vermuthet, der Ritter Harris werde den Auftrag erhalten, sich erster Tage in dem nämlichen Tone bei den Generalstaaten hören zu lassen. Unserer Krone liegt ungemein viel daran, daß der Statthalter seinen Einfluß in die Staatsgeschäffte der Republik beibehalte. Denn, wenn die Patrioten ihre Absichten durchsetzen, und von den Franzosen sich in der Folge sollten leiten lassen: so wär dieses ein unersetzlicher Schaden für unsere Krone, und Frankreich erhielt einen mächtigen Zuwachs an Kräften zu Wasser, und zu Lande.

Amsterdam, vom 9 Junius.

Die Häringsflotte, so für dieses Jahr aus der Maas, Nordholland, und Amsterdam in die See geht, besteht aus 179 Häringsschiffen, 15 Häringsjägern, und 50 Islandfahrern. Letztere sind bereits alle in der See, die beiden erstere aber werden künftigen Freytag den 15ten d. Nachmittags um 3 Uhr erst absegeln. Der Kordon, den die geldrischen, und andere Truppen in der Gegend von Uetrecht bezogen haben, vermehret sich täglich, und das Heer Wilhelms des V machet solche Kriegsanstallten, welche den Vorsatz deutlich zu erkennen geben, daß man Uetrecht mit Gewalt zum Gehorsame zurückführen, und auf die Vorstellungen der mächtigen Provinz Holland nicht achten wolle. Seitdem der änglische Gesandte von London zurückgekommen ist, scheint die Prinzenpartei neuen Muth zu fassen, und sich von dem Beistande der Britten alles zu versprechen. Die Staaten von Holland gehen mit aller Mäsigung, und Vorsicht zu Werke: sollten aber die Deputirten der übrigen Provinzen den Weeg einer friedlichen Vermittelung nicht miteingehen, und in ihrer gewaltsamen Maasnehmungen fortschreiten wollen: so scheint nichts gewisser zu sein, als daß der Siz der Generalstaaten in dem Haag bald

ein End nehmen, die Provinz Holland sich von den übrigen trennen, und einen eigenen Freistaat für sich ausmachen werde.

Amersfort, vom 11 Junius.

Verwichenen Donnerstag den 7 d. M. ist unsere Bürgerschaft in völliger Waffenrüstung aufgezogen, und nach der hiesigen Kirche marschieret, wo alle abgefragt wurden, ob sie bereit seien, den Herren Staaten, der Stadt, und dem Prinzen Statthalter den Eid der Treu abzulegen. Der gröste Theil der Bürgerschaft legte hierauf die Waffen nieder, und fand keinen Augenblick Anstand, diesen Eid auszuschwören. Die übrigen, die sich weder freiwillig zu solchem Eide anschicken, noch durch Zwang dazu wollten bewegen lassen, mußten auf Befehl ihre Waffen niederlegen, und wurden der Rechte der Bürgerschaft verlüstig erkläret. Diejenigen aber, die freiwillig ihr Gewehr niederlegten, und vorgedachten Eid ohne Anstand ablegten, wurden in Schutz genommen, und erhielten die Versicherung, ihr bisheriges Gewerb, und ihre Handlung ungestört fortsetzen zu dörfen. Zu Uetrecht herrschet eine allgemeine Theuerung der Lebensmittel. Das Pfund Butter kostet 11 Stüber holländisch. Die Patrioten werfen ringsum die Stadt verschiedene Batterien auf: allein, wenn es unsern Herren Staaten voller Ernst werden sollte, die Widerspenstigen hinter ihren Mauern aufzusuchen: so wirds unsern Truppen nicht viel Mühe kosten, diese schwache Befestigungen zu überrumpeln, und nieder zu schleifen.

Nymwegen, vom 10 Junius.

Se. Durchlaucht der Prinz Statthalter reiseten gestern Morgen um 9 Uhr von hier nach Amersfort ab, wohin 13 seiner Reitpferde den 8ten d. bereits abgegangen waren. Ihre Durchlaucht die Prinzeßin gaben ihrem Herrn Gemahle vier Stunden weit das Geleit, trafen aber um Mittag hier wieder ein. Der Prinz hingegen setzte seine Reise gerades Weges fort, und wird vermuthlich gegen Mittag zu Amersfort angelangt sein. Ob die Reise von langer Dauer oder sonst von wichtigem Belange sein werde, wird die Zeit lehren. Heute sind die jungen Prinzen von Oranien von hier nach Wesel abgereiset, um der Musterung, welche 2 Tage dauern soll, dort beizuwohnen, weßhalben gestern ihre Reitpferde dahin abgeschickt worden sind. So eben geht von Zeyst unterm 8ten d. die Nachricht von einem kleinen zwischen einer Streifwache von 5 Dragonern vom Prinzen Regimente, und 4 Husaren vom Rheingrafen von Salm vorgefallenen kleinen Scharmützel hier ein. Erstere 5 Dragoner ritten nach Bilt, begegneten den 4 Husaren des Rheingrafen von Salm, und wurden handgemein, wobei letztere aber den Kürzern zogen, und als Gefangene nach Zeyst gebracht wurden.

(Fortsetzung der Erklärung sr. Durchlaucht des Prinzen von Oranien.)

Der Staatsrath mag den Officieren, und Gemeinen wegen aller dieser Unordnungen, und Eidesverletzungen die ernsthaftesten Warnungen haben zugehen lassen; so gar mögen die hohen Bundesgenossen selbst, all dasjenige, was der Staatsrath vorsehungsweise verordnet, ohne Ausnahme gebilliget, und bestättiget haben: nichts destoweniger geht doch die unbeugsame Halsstärrigkeit dieser Kabalführer so weit, daß sie sich so gar erkühnen dorften, in der Staatsversammlung ihrer Provinz eine wirkliche Dienstentsetzung aller derjenigen Officiere, und Gemeinen vorzuschlagen, und zu bewirken, welche sich in Ansehung ihres ausgeschworenen Eides, und vermöge des Gehorsams, den sie gegen die Warnungen der Generalität zu tragen, schuldig sind, haufenweise weigerten, und noch immer weigern, auf Befehl der Staaten von Holland über das Gebiet dieser Provinz wider einen souveränen Bundesgenossen, und das Kriegsvolk eines Staates gewaffneter Hand anzurücken, das mit ihnen eines, und das nämliche Heer der Republik ausmachet.

Mitteler Zeit, da diese landesverderbliche

Kabale durch das beispiellose Aufbrausen einer unbegränzten Herrschsucht den Bürger wider seine Obrigkeit, und seinen Mitbürger in die Waffen gejagt, die gesätzmäsige Regierung verschiedener Städte umgekehret, und die ganze Staatsverwaltung von allen Seiten her in Unordnung gebracht hat, suchet sie nun auch, das ganze Kriegsheer des Staates fürs erste seiner beßten, und dienstkündigsten Officiere zu berauben, dann aber Zwietracht darunter zu erwecken, und endlich auf dem Grundgebiete dieses ehedem so friedlichen, und gesegneten Staates den Schauplatz eines Bürgerkrieges zu eröffnen, wodurch ganze Haufen unglücklicher, verleiteter, und durch Scheingründe betrogener Einzesessenen mit kaltem Blute zur Schlachtbank geführet, und durch wechselseitige Blutvergiesungen der Bürger, und der Kriegsleute die beßten Säfte der Republik durch die eigenen Hände ihrer Bürger, und ihres Kriegsvolkes allmälig abgezapfet werden. Gewiß das Herz eines jeden braven Niederländers muß bluten, wenn er die augenblickliche Gefahr überdenkt, welche uns drohet; wenn er sieht, daß das Band unserer gesegneten Union sich auf ewig zerreißt, unsere beglückte Regierungsform ganz und völlig umgeschnissen, unsere theuer erkaufte Religion, und Freiheit mit einem Maale vernichtet, unser einträglicher Kaufhandel, unsere Seefahrt, und unser öffentliches Zutrauen aus diesen Gegenden verbannet werden, und auf einmal alle Landeswohlfahrt und Vortheile unwiederbringlich verloren gehen, welche uns vordem unter Gottes mildem Seegen, und einer weisen Staatsverwaltung der rechtmäsigen Obrigkeit zum Schrecken unserer Feinde, und zur Verwunderung von ganz Europa gemacht hatten. (Die Fortsetzung folgt.)

Besondere Anzeigen.

1) Aufm kuhrfürstl. Schlosse Lechenich werden am Mittwochen den 20sten Junius Morgens um eilf Uhr eine Partei Waizen, Korn, Haber mit den Dienstfuhren nach Köln, Düren oder Wesseling an dem Rheine zu liefern Salva Clemma Ratificatione (welche ungesäumt folgen wird) meistbietend ausgestellt werden.

2) Donnerstag den 14ten des laufenden Monaths Junius, Nachmittags um 2 Uhr, wird allhier in der Goldschmidszunft nächst am Gülichsplatze, eine hier eingekellerte ansehnliche Partei moseler Weine von den Jahren 1774, 75, und 76 denen Erben des verlebten (S. T.) Herrn Franz Ernst von Limburg gehörig, durch den vereideten Weinmakler Jansen Fuderweis, zum Verkaufe ausgestellt werden.

3) Kund sei, daß künftigen Montag den 18 d. bei Notarius Kessel aufm Domhofe ein im Thale neben Wittwe Rozzoli gelegenes Haus um die 2te nachmittägige Stunde dem Meistbietenden aus freier Hand verkauft und zugeschlagen werden soll.

4) Bei Herrn Benedikt Friedrich Hopfer im Bart oben Marktpforte in Köln sind von beßter Qualität neuverbesserte sächsische Nachtlichter der Jahrgang von 365 Stück nebst den Maschinen zu 40 Stüber, und der halbe Jahrgang zu 20, so auch der ächte Seifen Spiritus oder sogenannter Esprit de Savon de Saxe, auch Esprit de Savon de France zu haben. Dieser Spiritus, der bei hohen Herrschaften und dem geehrten Publikum in so vielen gezeigten Vorfällen ausserordentliche Wirkungen gemacht, und wegen seiner Güte gar sehr gesucht wird, und wovon die gedruckten Nachrichten vom Gebrauche desselben das Weitere erklären, kostet das ganze Glas 30 Stüber, und das halbe 15 Stüber. Briefe und Gelder erwartet man postfrei, wogegen eine aufrichtige Bedienung zugesichert wird.

5) Bei Herrn Seifried in der Schildergasse im goldenen Pokale steht ein besonders niedlicher pariser viersitziger Galawagen, von sieben geschliefenen Gläsern, inwendig mit roth geblümten venezianischen Sammet bekleidet, auswendig ganz fein gemahlt, und mit Martin Lacke geschlissen, von vornen und hinten mit vergoldeten Federn, anbei mit allem Zubehöre, als Kutschdecke, zwei Pferdsgeschirre von rothem Sammet mit à l'antique fein vergoldeter Gürteler Arbeit ausgezierten Beschlag zu verkaufen. Lustragende können denselben in Augenschein nehmen.

Kölnischer Wechselkurs vom 11 Junius, in Rthlr. zu 8 Kopfstück.

	Briefe.	Geld.
Amsterd. kurze Sicht -	160 1/4.	160
- - 2 Mon. dato -	159	158 3/4.
Rotterd. kurze Sicht -	160	154 3/4.
- - 2 Mon. dato -	158 3/4.	158 1/2.
Paris - - - - -	88 1/9.	
Kfurt - - - - -	pary.	

Beilage zum kölnischen Staatsbothen.

Freytag den 15ten Junius 1787.

Wien, vom 6 Junius.

Man will hier wissen, daß die jüngst zu Berlin gemachte grose militär Beförderung auf die holländischen Unruhen ihre gewisse Beziehung habe, und daß der König von Preusen dem Hofe zu Versailles bereits den Vorschlag gemacht habe, ihre Truppen von zwoen Seiten vereinter Hand in das Herz der verunruhigten Niederlande vorrücken zu lassen, um auf diese Art Ruhe, und Ordnung herzustellen. Man ist sehr begierig zu vernehmen, wie das Kabinet zu Versailles diesen Antrag aufnehmen, und endlich was für einen Ausschlag auch die wichtige cherfoner Reise gewinnen werde, wovon nach der Rückkunft des Monarchen das Nähere wird bestimmt werden können.

Niederelbe, vom 7 Junius.

Ein Brief aus Bombay vom 31sten Jänner meldet, daß das kaiserl. Schiff, Graf Belgiojoso, von den Angrias Seeräubern oder Maratten genommen, und nach Choul gebracht sei, welches nahe bei diesem Haven liegt. Das Schiff, und die Ladung sind verkauft, das Schiffsvolk aber liegt in Eisen geschlossen. Die jüngsten Briefe aus verschiedenen Theilen Italiens bestättigen, daß die Maulbeerbäume, wegen eingefallener sehr kalter, und noch anhaltender stürmischer Witterung theils sehr gelitten, theils mit ihrem Laube zurück sind, so, daß Nahrungsmangel halber viele Seidenwürmer ausgeworfen werden müßten. Man kann daher nur eine sehr geringe Aernte erwarten, und was von Seide noch vorräthig ist, wird nicht anders als 16 bis 20 Prozent theurer verkauft.

Amersfort, vom 11 Junius.

Der Eid, den unsere Bürgerschaft am 7ten d. ausgeschworen hat, ist in folgender Formel abgefasset:

„Ich schwöre, daß ich als ein Glied der Bürgerkompagnien der Stadt Amersfort dem Magistrate daselbst getreu sein, und ihm gehörigen Gehorsam beweisen will in allem, was derselbe zur Beförderung des Friedens, der Ruhe, und der Sicherheit dieser Stadt, und ihrer Einwohner für nöthig urtheilet, und besonders, was er mir zur Dämpfung aller innerlichen aufrührerischen Bewegungen, oder aller Gewalt von aussen, befiehlt oder befehlen läßt. Ferner: daß ich mich nicht in den Eid oder Dienst solcher Personen begeben habe oder begeben will, welche sich dermalen in die Regierungen der Städte Uetrecht oder Wyck eingedrungen haben, und von den Herren Staaten dieser Provinz für ungesätzmäsig anerkannt worden, diesen Städten mit Rathe, und That wider gemeldete Herren Staaten, und also auch wider den Magistrat dieser Stadt, als eines Mitgliedes der Staaten, zu helfen, sie zu unterstützen, und zu stärken. Deßgleichen: daß ich mich nicht verbindlich gemacht habe, oder verbindlich machen will, Militärdienste zu thun, unter einigen Bürgerkorps oder Officieren, welche die Herren Staaten dieser Provinz oder der Magistrat dieser Stadt dazu nicht für berechtiget, oder gesätzmäsig erkennet. Ueberhaupt: daß ich mit Niemanden in einige Verbindung getreten bin oder treten werde wider das Ansehen des Magistrats, oder wodurch etwa dieser Magistrat oder die Stadt Ungelegenheit haben könnte. Endlich: wofern ich irgend etwas erfahren sollte, das dieser Stadt, oder dem gemeinen Lande nachtheilig werden könnte, daß ich davon dem Schutzen, dem Bürgermeister, oder dem Magistrate Be-

richt abstatten, und mich ferner so verhalten werde, wie es einem ehrlichen Mitgliede der Bürgerkompagnien zukömmt So wahr mir Gott der Allmächtige helfen soll!"

Nimwegen, vom 13 Junius.

Wie wenig sich unsere so genannte Patrioten auf den guten Willen unserer Kriegstruppen verlassen dörfen, davon haben sie dieser Tage einen sehr deutlichen Beweis erhalten. Am 11ten d. ist das dritte Bataillon vom Regimente Grenier, und ein Bataillon vom Regimente Stuart mit Gewehre, und Waffen übergelaufen, und wirklich zu Amersfort angekommen. Ersteres Bataillon hat zwei Feldstücke zu Amerongen zurückgelassen. Sämmtliche Truppen erklären, daß sie wider Ihre Edelmächt. die Herren Staaten von Uetrecht auf bloses Geheisch der Provinz Holland nicht dienen, sondern der Generalität, und Union getreu bleiben wollten. Die Provinz Gelderland hat nun die Bezahlung derselben übernommen. Zu Amersfort wird gegenwärtig ein neues Freikorps angeworben; welches von Tage zu Tage durch Ueberläufer von der Legion des Rheingrafen von Salm Zuwachs erhält.

(Fortsetzung der Erklärung sr. Durchlaucht des Prinzen von Oranien.)

Was uns angeht, können wir bei dem Anblicke der jämmerlichen Lage unseres Vaterlandes unsere schmerzlichste Gemüthsempfindungen nicht unterdrücken, und fühlen jetzt mehr als jemal die Kraft jener herzlichen Liebe, welche uns jederzeit mit den zärtlichsten Banden an eine Nazion verstricket hat, worunter wir das erste Tageslicht erblicket haben, deren Segen, und Glückseligkeit uns am Herzen liegt, als sonst einem andern Niederländer, und deren Freiheit, als ein durch die Verdienste, und das Blut unserer durchlauchtigsten Vorfahren erworbenes Gut, zu gleicher Zeit eine der vornehmsten Urquellen unserer und unseres ganzen Hauses Wohlfahrt, und Ruhmes ist, und mit Gottes Gnade immer bleiben soll.

Wir glaubten so bewandten Umständen nach dem heiligen Eide zu nahe zu treten, der uns vermöge unserer erhabenen Würde zur Handhabung der Freiheit, des Gottesdienstes, und der Gerechtsame des Landes verbindet; Wir glaubten unsern theuersten Pflichten zu nahe zu treten, welche der gröste, und ansehnlichste Theil der Nazion, sowohl Obrigkeiten, und Bürger, als Kriegsleute, von allerlei Ständen, und Range durch die ausbündigsten Merkmale der Liebe, und des Zutrauens uns aufgelegt haben, wenn wir bei unserer vorigen Entschliesung noch länger stille stünden, um auf eine gebührende Herstellung in unsere eigenen Rechte ruhig zu warten, wenn wir länger Anstand nehmen, einer von uns so sehr geliebten Nazion unsere Denkensart über den gegenwärtigen Zustand der eingerissenen Irrungen vor Augen zu legen, und wenn wir uns nicht zu allem demjenigen zweckmäsigen Beistande bereitwillig zeigten, den wir nach unserer bekleidenden Eigenschaft, und von Amtswegen zu leisten schuldig sind, um die Vertheidiger der alten befestigten Regierungsform nicht länger unter dem Drucke des Despotismus seufzen, und um die unglücklichen, und verblendeten Verfechter der Neuerungen selbst nicht auf Kösten des gemeinen Beßten einer gewaltigen Tyrannei, und gänzlichem Verderben zum Raube zu überlassen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Besondere Anzeige.

1) Am zukünftigen Dienstage den 19ten d. wird bei dem erbvogteilichen Gerichte Gereonis um die 10te vormittägige Stunde ein den Erbgenamen Haller zuständiges in der Weidengasse gelegenes Haus sammt Stallungen und hinterliegendem Garten verkauft, und dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

Gedruckt, und im Verlage bei der kuhrkölnischen Postwagen- und Zeitungsexpedizion aufm Weidmarkte. Liebhaber können jederzeit Bestellungen machen.